

24. Mai 2005, NZZ Online

«Reif für die Energiewende»

Perspektiven der Grünen - ab 2050 nur noch erneuerbare Energien

hof. Häufig genug denken Politiker nur bis zum nächsten Wahltermin. Im Bereich der Energiepolitik wird ihnen die lange Sicht aber schlicht durch Tatsachen aufgezwungen. Eine davon betrifft die sogenannte Lücke in der Versorgung mit Strom, die sich um das Jahr 2020 in der Schweiz auftun wird. Dann müssen die ersten Kernkraftwerke, die hierzulande für einen grossen Teil des Stroms sorgen, aus Altersgründen vom Netz. Die Diskussion, ob die Lücke mit neuen KKW gefüllt werden soll oder nicht, ist bereits angelaufen - nicht zuletzt, weil der Bau einer solchen Anlage nicht nur viel kosten, sondern auch viele Jahre in Anspruch nehmen würde. Geht es nach den Vorstellungen der Grünen, könnte man sich diese Diskussion allerdings sparen. In ihren «Energieperspektiven 2050», die sie am Montag vorgestellt haben, erneuern sie ihre Forderung nach einem sofortigen Ausstieg aus der Atomenergie: Die Schweiz sei «reif für die Energiewende».

Um zwei Drittel geringerer Energieverbrauch

Nicht nur auf die Atomenergie wollen die Grünen in Zukunft verzichten, sondern auch auf die fossile Energie - dies aber nicht sofort, sondern erst «langfristig». Klima (Treibhauseffekt) und heikle politische Abhängigkeiten von Erdöl und Erdgas fördernden Ländern und Firmen machten diese Abkehr notwendig, schreiben die Grünen in ihrem Grundlagenpapier.

An die Stelle von Kern- und fossiler Energie sollen erneuerbare Energien im Verbund mit massiv erhöhter Energieeffizienz treten. Spätestens 2050 soll die Schweiz gar vollständig mit erneuerbarer Energie versorgt werden. Dazu zählen die Grünen Sonnen- und Windenergie, Wasserkraft, Biomasse, Biogas und Geothermie. Gleichzeitig soll der Energieverbrauch um zwei Drittel gesenkt werden. Die Grünen schliessen sich damit einem Projekt der ETH an, das sich mit der Realisierung einer «2000-Watt-Gesellschaft» befasst. Auch der Bundesrat unterstützt die Idee eines Energiekonzepts, das von einem Verbrauch von 2000 Watt pro Kopf im Jahr 2050 ausgeht. Überhaupt decken sich die Forderungen nach besserer Effizienz und stärkerem Einsatz erneuerbarer Energien mit Aussagen von Walter Steimann, Direktor des Bundesamtes für Energie, die er am 15. Mai in der «NZZ am Sonntag» machte. Dem Vorschlag Steimanns, die Versorgungslücke mit Gaskraftwerken zu überbrücken, bis neue Kernkraftwerkstypen auf dem Markt sind, können die Grünen allerdings nichts abgewinnen.

Neue Regulierungen

Um die Energieperspektiven umzusetzen, bedarf es laut den Grünen unter anderem eines Klima-Rahmengesetzes, in dem das CO₂-Reduktionsziel bis 2050 definiert wird, einer ökologischen Steuerreform, der Erhöhung des Jahresbudgets von Energie Schweiz auf mindestens 100 Millionen Franken sowie Labels und Deklarationen auf energieverbrauchenden Produkten. An der technischen Umsetzbarkeit ihrer Vision lassen die Grünen keinen Zweifel aufkommen. Um sie wahr werden zu lassen, fehlt es in ihren Augen zurzeit allein am politischen Willen.

ETH loben Schweizer Energiemix

hof. Global gesehen erachten die ETH bei der Stromerzeugung einen «schrittweisen, jedoch schnellen Umstieg» von Kohle über Erdgas zu CO₂-freier Energie als notwendig, um Umwelt- und Energieprobleme nachhaltig anzugehen.

Sie plädieren deshalb für einen Mix aus erneuerbarer Energie und Kernenergie. Dies schreiben sie in einer soeben veröffentlichten Broschüre zur «Energieforschung im ETH-Bereich» ([www. psi.ch](http://www.psi.ch)). Die Schweiz befinde sich mit der «praktisch CO2-freien Stromerzeugung» auf dem richtigen Weg. Forschung sollte daher vor allem im Bereich der Wasserkraft, der erneuerbaren Energien und der Kernkraft betrieben werden.

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter:
<http://www.nzz.ch/2005/05/24/il/articleCU8K3.html>

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG